WiR gemeinsam

Zeitschrift
für eine Bunte
Gesellschaft

1. Ausgabe

26



Humor in der Betreuung & Pflege

GSI GESELLSCHAFT FÜR SOZIALE INITIATIVEN SEIT 1892
INSTITUT HARTHEIM
schön FÜR BESONDERE MENSCHEN
NOAH SOZIALBETRIEBE
HARTHEIM HANDEL
KULTURFORMEN
GSI IMMOBILIEN

Leitbild der GSI

Wir sind eine unabhängige, gemeinnützige, soziale Organisation. Unser Wirken orientiert sich am christlich-humanistischen Menschenbild. Würde und Wert jedes Menschen stehen im Mittelpunkt unserer Bemühungen.

Gerade die Geschichte von Hartheim hat für uns große Bedeutung und ist uns Verpflichtung, die sozial-karitativen Herausforderungen unserer Zeit anzunehmen.

Unser zentrales Anliegen ist Arbeit im Interesse von Menschen, die unter besonders erschwerten Bedingungen zu leben haben. Die Umsetzung erfolgt in organisatorisch-selbständigen Facheinrichtungen durch kompetente und engagierte Mitarbeiter:innen.

Unsere Aktivitäten werden von entsprechenden Bildungs- und Forschungsprogrammen begleitet. Durch Information über unsere Arbeitsfelder wollen wir bewusstseinsbildend wirken. Wir sind offen für Kommunikation und Kooperation.



Mit seiner offenen Art und seinem feinen Sinn für Humor ist Herbert überall gern gesehen – ob lachend bei Ausflügen, in Gesellschaft oder aufmerksam das lebhafte Treiben vor dem Haupteingang beobachtend, für einen Spaß ist er immer zu haben.

WiR gemeinsam

Editorial



Mag.a Sandra Wiesinger ist Geschäftsführerin des Institutes Hartheim für Menschen mit kognitiven und multiplen Beeinträchtigungen, einer gemeinnützigen Einrichtung der GSI-Gesellschaft für Soziale Initiativen

„Ich glaube, dass wir heute den Humor noch immer nicht ernst genug nehmen.“ (Konrad Lorenz)

Humor ist die Brücke, die uns Menschen im Kern miteinander verbindet. Im Institut Hartheim ist herzhaftes Lachen kein Zufall, sondern ein fester und unverzichtbarer Teil unseres täglichen Miteinanders. In unserer Einrichtung leben wir nach diesem Prinzip und machen Platz für Leichtigkeit, Spaß und echte Lebensfreude im Alltag. Das Schönste daran: Das Lachen ist ein Geben und Nehmen. Ein besonderes Geschenk ist dabei die Weisheit der Menschen, die wir betreuen und begleiten dürfen. Von ihnen lernen wir jeden Tag aufs Neue, wie viel reine Freude in den kleinen Momenten steckt. Sie zeigen uns, wie befreiend es ist, im Hier und Jetzt zu leben und den Alltag trotz aller Herausforderungen mit einem Augenzwinkern zu nehmen. Lachen ist unsere gemeinsame Sprache und die schönste Form der Ansteckung. Wir sorgen dafür, dass wir Orte bieten, an denen das Herz jeden Tag etwas zu lachen hat.

Die Beiträge in dieser Ausgabe zeigen eindrucksvoll, wie vielfältig Humor im Institut Hartheim, der Schön für besondere Menschen, der Noah Sozialbetriebe und den anderen Unternehmen der GSI-Gruppe gelebt wird. Er zeigt sich im gemeinsamen Lachen über Begebenheiten und in der Heiterkeit des Alltages – aber auch im bewussten Innehalten und Abwägen: Passt der Moment? Passt der Ton? Bleibt die Würde gewahrt? Humor verlangt Aufmerksamkeit, Beziehung und Respekt. Genau darin liegt die Stärke des Humors.

Gerade in der Pflege und Begleitung entsteht Humor nicht auf Knopfdruck. Er wächst aus Vertrauen, aus Einfühlungsvermögen und aus dem ehrlichen Interesse am Menschen. Wenn wir miteinander lachen, entsteht Nähe. Gesichtszüge entspannen sich, Spannungen lösen sich, manchmal ändern sich ganze Stimmungen. Humor kann deeskalieren, trösten, verbinden – und er erinnert uns daran, dass wir bei aller Professionalität vor allem eines sind: Menschen unter Menschen.

Diese Ausgabe lädt dazu ein, Humor als Teil professioneller Begleitung neu zu entdecken oder bewusst zu pflegen. Nicht laut und nicht aufgesetzt, sondern ehrlich, respektvoll und gemeinsam. Denn wie es so treffend heißt: Humor vermag Nähe zu schaffen, wo Worte allein nicht ausreichen!

In diesem Sinne wünsche ich Ihnen eine anregende Lektüre und viele humorvolle Momente auch in Ihrem Alltag.

Ihre

Sandra Wiesinger



Franz Petschl als Ehrenmitglied der GSI

Nach vielen Jahren intensiver und erfüllender Tätigkeit hat sich OStR. Mag. Franz Petschl entschieden, seine aktive Mitarbeit in der GSI – Gesellschaft für Soziale Initiativen zu beenden. Er bleibt aber GSI-Ehrenmitglied.

Franz Petschl wurde 1947 in Bad Hall geboren und war zuletzt, bis vor seiner Pensionierung im Jahr 2007, Direktor der berufsbildenden Schulen in Kirchdorf.
Soziales Engagement war ihm stets ein großes Anliegen. Seit seinem Eintritt in die GSI im Jahr 1998 war es ihm eine große Freude und Ehre, die Entwicklung des Vereins über so lange Zeit mitgestalten zu dürfen. In unterschiedlichen Funktionen – als Rechnungsprüfer (2001–2007), Kassier (2007–2022) sowie in verantwortungsvollen Aufgaben im Institut Hartheim-Aufsichtsrat, zunächst als Aufsichtsratsmitglied (2007–2010) und anschließend als Aufsichtsratsvorsitzender (2010–2022) – konnte er seine Expertise einbringen und gemeinsam mit engagierten Wegbegleiter:innen vieles bewegen.
Auch als Beiratsvorsitzender der Schön für besondere Menschen (2017–2022) war es ihm stets ein Anliegen, Verantwortung zu übernehmen und nachhaltige Impulse zu setzen.
Mit dem bevorstehenden 80. Lebensjahr blickt Franz Petschl auf eine lange, aktive Zeit zurück. Besonders in Erinnerung bleiben ihm sicher zahlreiche Projekte und Herausforderungen und vor allem die vielen persönlichen Begegnungen und Freundschaften.
„Unser Dank gilt Franz, der uns über viele Jahre begleitet, unterstützt und inspiriert hat. Wir freuen uns daher, dass er uns als GSI-Ehrenmitglied erhalten bleibt“, sagt MMag. Wilhelm Glachs, MBA, Obmann der GSI. „Wir hoffen, dass Franz dem Verein weiterhin so intensiv verbunden bleibt und wünschen ihm für die Zukunft viel Gesundheit und alles Gute!“

Inhaltsverzeichnis

Sehr geehrte Leser und Leserinnen, liebe Freunde und Freundinnen unserer Einrichtungen,

mit 25. Mai 2018 ist die neue EU-Datenschutz-Grundverordnung (DSGVO) in Kraft getreten. Diese Verordnung regelt den Schutz, die Verarbeitung, die Speicherung und die Sicherheit personenbezogener Daten in der gesamten Europäischen Union. Ziel ist es, die Rechte jeder Person zu stärken und den verantwortungsvollen Umgang mit persönlichen Daten sicherzustellen.

Ihnen steht das Recht auf Benachrichtigung, Löschung, Einschränkung, Widerspruch und Information darüber zu.

Wenn Sie eines dieser Rechte geltend machen möchten, wenden Sie sich bitte direkt an die jeweilige Einrichtung:

Institut Hartheim
E-Mail: datenschutz@instituthartheim.at
Schön für besondere Menschen – Hartheim Handels GmbH
E-Mail: datenschutz@schoen-menschen.at
Noah Sozialbetriebe
E-Mail: datenschutz@noah-sozialbetriebe.at
GSI – Gesellschaft für Soziale Initiativen
E-Mail: datenschutz@gsi-hartheim.at

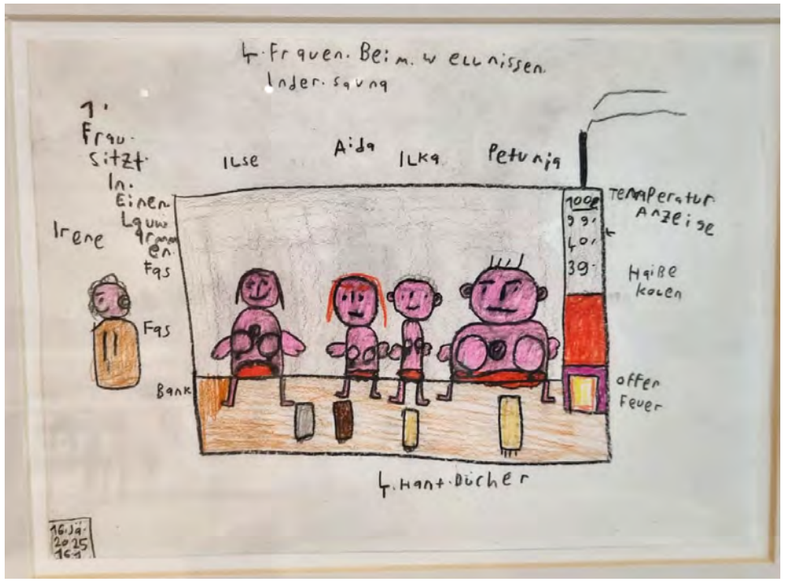
Unter den genannten Adressen können Sie auch die Abbestellung der Zeitschrift „wir gemeinsam“ veranlassen.

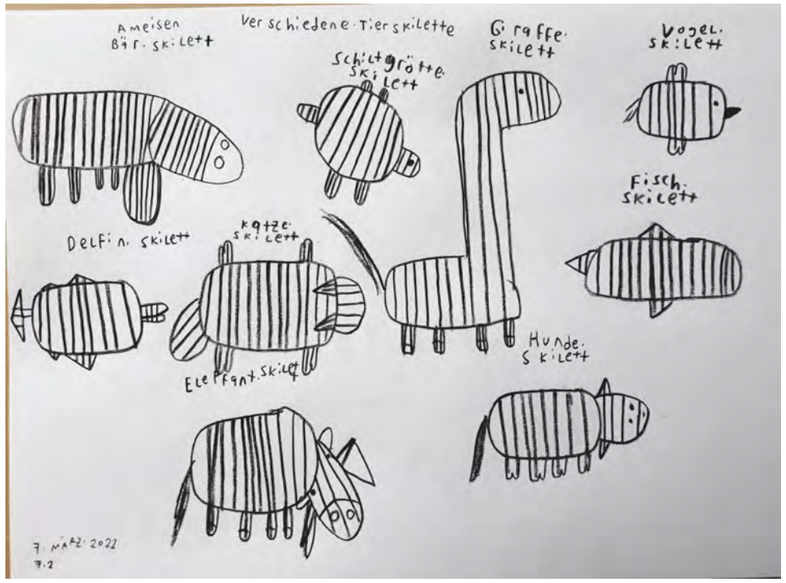
Der Schutz Ihrer Daten ist uns ein zentrales Anliegen. Wir behandeln Ihre Anfrage selbstverständlich vertraulich und gemäß den gesetzlichen Vorgaben.

04 Editorial
05 Vor den Vorhang
08 Wenn’s in der Kunst lustig wird …
10 Gemeinsam lachen
12 Spendenprojekte
13 Humor wirkt
16 Vierundzwanzig Jahre Verantwortung
18 Ohne Humor geht’s bei uns nicht
20 Heut‘ ist der Kasperl los!
22 Humor ist der Knopf
24 Humor baut Brücken
26 Was ist los
28 Was war los

IMPRESSUM Medieninhaber und Herausgeber: GSI-Gesellschaft für Soziale Initiativen, MMag. Wilhelm Glachs, Anton-Strauch-Allee 1, 4072 Alkoven. Redaktion: Mag. Philipp Jachs, Mag. Joachim Reder, Dr.in Petra Fosen-Schlichtinger, Barbara Schröckenfuchs. Fotos: Institut Hartheim, Schön für besondere Menschen, Barbara Schröckenfuchs, Noah Sozialbetriebe, Michael Charwat, Gerhard Lackner, Juliana Tasler-Rager, Margit Berger, Matúš Luckeneder, Gabriele Limberger, Uta Scholl, Pixabay. Layout: DJW Werbeagentur Gesellschaft mbH. Druck: BTS Druckkompetenz GmbH.

GSI Gesellschaft für Soziale Initiativen Seit 1892 · Institut Hartheim · schön für besondere Menschen · Noah Sozialbetriebe · Hartheim Handel · Kulturformen · GSI Immobilien







Jan wohnt und arbeitet im Institut Hartheim. Mit seinen 36 Jahren hat er schon viel erreicht. Er ist fleißiger Mitarbeiter in unserem Café Lebenswert und Künstler mit Leib und Seele. Seine Bilder wurden schon oft bei Kunstaustellungen gezeigt, auch hat er bereits bei einigen Buchillustrationen mitgewirkt. Dabei haben seine Bilder oftmals viel Witz und Charme, die seinen Stil unverkennbar machen.

Früher hat Jan viel im Atelier des Instituts Hartheim gemalt und gezeichnet, heute betätigt er sich künstlerisch vor allem in der Wohngruppe am Jungmeierhof in Alkoven. „Meistens fallen mir Bilder im Kopf ein, die ich dann gerne aufzeichne“, erzählt Jan. Er ist ein großer Comic-Fan und lässt sich vor allem gerne von den „Lustigen Taschenbüchern“ und den „Geschichten aus Entenhausen“ inspirieren. Das ist vermutlich auch der Grund, warum Jan seine Bilder gerne beschriftet. „Das gehört so“, meint er. Gerne erzählt Jan mit seinen Bildern auch Geschichten, oder er produziert sein ganz eigenes Comic-Buch.

Jan mag Comics deswegen so gerne, weil sie vor allem lustig sind. „Wenn zum Beispiel der Onkel Dagobert dem Donald einen ‚Spitz‘ in den Hintern gibt, da muss ich richtig lachen“, sagt Jan.

Er malt sehr gerne mit vielen Farben und dabei vor allem gerne Tiere. Meistens zeichnet er frei, manchmal versucht er etwas abzumalen und immer wieder beschäftigt er sich einfach mit Kratzbildern. Auf die Frage hin, was denn sein lustigstes Bild sei, muss Jan schmunzeln: „Das, bei dem zwei Menschen Spaß miteinander haben“ (Anm.: Wortänderung durch die Redaktion). Generell malt Jan viele Menschen und die dürfen gerne auch einmal nackt sein. Auch in seinen Portraits versucht er Humor einzubringen. Viele seiner Fans mögen diesen lustigen Zugang zur Kunst.

Mehr Bilder von Jan gibt es in unserem Café Lebenswert zu sehen und natürlich zu erwerben: www.cafe-lebenswert.at



Der Künstler Jan Schöttl im Café Lebenswert

Lachen reduziert Stress, Angst und Spannungen. Es kann helfen, schwierige Situationen besser zu bewältigen. Humor schafft Nähe und Vertrauen zwischen der Pflegekraft und einer betreuten Person und Lachen kann sogar Schmerzen lindern, die Durchblutung fördern und das Immunsystem stärken. Gemeinsam zu lachen wirkt auf vielen Ebenen…

Es braucht umfangreiches Wissen und Können, Empathie und Erfahrung, um Menschen mit Beeinträchtigungen professionell zu pflegen und zu begleiten. In unseren interdisziplinären Teams begegnen uns täglich Situationen, in denen eine weitere bedeutende Ressource bewusst genutzt werden kann: Die Möglichkeiten, die sich bieten, miteinander zu lachen.

Ein gemeinsames Lachen kann Barrieren abbauen – besonders bei neuen Kontakten oder bei Menschen mit Kommunikationsschwierigkeiten. In belastenden Situationen wie bei Angst, Aggression oder Überforderung kann ein passender humorvoller Moment deeskalierend wirken. Humor kann auch helfen, mit schwierigen oder intimen Pflegesituationen würdevoll umzugehen – wenn er respektvoll eingesetzt wird.

In der Resilienzforschung gilt Humor sogar als Schutzfaktor. Er senkt den Stress – „Cortisol runter" – und fördert Bindung – „Oxytocin rauf". Bei den uns anvertrauten Menschen hat ein humorvoller Zugang oft sehr positive Wirkung. So kann ein lockerer Spruch manchmal mehr bewirken als zehn Erklärungen. Gemeinsames Lachen bedeutet Zugehörigkeit und steigert das Selbstwertgefühl. Schwierigen Alltagssituationen mit Humor zu begegnen, das ist viel mehr als nett und zunehmend wird Humor als Ressource für gelingende Beziehungsgestaltung betrachtet.
Nicht jede Situation eignet sich dafür, ihr mit Humor zu begegnen. Dass Humor auch schiefgehen kann und immer wieder eine Gratwanderung ist, muss bewusst wahrgenommen werden. Genau hier sind Aufmerksamkeit und Professionalität wichtig. Ein Spaß, der nicht verstanden wird, führt zu Stress statt zu einer Entlastung und hier kann leicht eine Überforderung geschehen. Deshalb ist es wichtig, dass zwischen einem beeinträchtigten Menschen und der begleitenden Person eine gute Vertrauensbasis da ist. Für unsere Kolleg:innen kann Humor, in der Teamarbeit gut eingesetzt, eine bessere Teamdynamik und auch höhere Zufriedenheit bedeuten. Die gelebte personzentrierte Haltung und gegenseitige Wertschätzung sind dafür eine gute Basis. Für die Mitarbeiter:innen in Schön kann Humor der heimliche Kollege sein, der nie im Dienstplan steht, aber immer da ist, wenn man ihn braucht.

Mit einem Augenzwinkern im manchmal stressigen und anstrengenden Alltag: Humor spielt eine bedeutende Rolle.

Die aus einem Einweghandschuh im Handumdrehen hergestellte Luftballonpuppe heißt Miriam und ist ein beliebter Dauergast in unserer Wohngemeinschaft Kristall. Hier arbeiten auch Tamali Kurka und Larissa Schrattenecker-Schnur. „Miriam ist der große Liebling eines unserer Kunden, sie ist eine lustige Freundin und wird mitunter auch liebevoll abgebusserlt", erzählt Larissa schmunzelnd. Dieser Kunde mag nicht für die Zeitung fotografiert werden, aber Josef Linsbod stellt sich an seiner statt mit Freude für ein Foto gemeinsam mit Tamali und Larissa – und mit gleich zwei „Miriams" – zur Verfügung. Erfunden wurde Miriam übrigens von Mirela Bunic, die mit einem Kunden auf der Titelseite dieser Ausgabe zu sehen ist.
Auch Musik und gemeinsames Singen sind gute Türöffner und bedeuten Spaß in der WG Kristall. „Da geht die Post ab", lacht Larissa „und vieles geht dann einfacher." Ein ganz simples Ratespiel, das einem anderen Kunden immer wieder Spaß macht, heißt übrigens „Warum weißt du, dass Tamali da ist?", da wird dann gemeinsam nach möglichst vielen Indizien gesucht. Manchmal müsse man übrigens auch über sich selbst lachen können und oft braucht es nicht viel: Gut eingesetzter Humor kann den Tag erhellen, stellen Tamali und Larissa fest.

Ein anderes „Werkzeug", das seine Beiträge zu lustigen Situationen beisteuert, ist Gerda Steindlers „Waschi Waschlappen" – im Bild beim Trockentraining im Wohnzimmer der WG Oben. Waschi, ein ganz gewöhnlicher Waschlappen, ist in lustiger Aktion, wenn es gilt, eine gute Zeit in Pflegesituationen im Bad zu verbringen. „Da „sprechen" aber oft auch irgendwelche Geräte mit und verschaffen damit unseren Kund:innen manchmal einen riesen Spaß. Für mich ist es auch ganz wichtig, dass unsere Bewohner:innen mit einem Lächeln schlafen gehen können, lustige Rituale sind

dafür zum Beispiel gut geeignet", erzählt Gerda, die mit Humor manch schwierige Situation umschifft. Auch im Team selbst helfe Humor, den oft stressigen Alltag zu bewältigen. Ihr Credo: Wir lachen alle gerne, aber ganz sicher nie auf Kosten von Menschen sondern mit ihnen!
Von einem sympathischen Beispiel dafür, wie schön es sein kann, Humor auch als Zuschauer:in von außen zu betrachten, erzählt Gerda Steindler noch: „Wir waren auf Gruppenurlaub in Bad Aussee und dort alle gemeinsam in einem Café. Als wir bezahlen wollten, war unsere Rechnung bereits beglichen, von einem anderen Gast, der einfach genossen hatte, wie groß der Spaß war, den wir mit unseren Kund:innen bei diesem Kaffeehausbesuch gehabt hatten…"

Ein potentielles Einsatzszenario für Humor schildert Walpurga Niederberger. „Es geht immer darum, handlungsfähig zu sein, ich komme gut vorbereitet herein und dann kommt manchmal alles anders…", Burgi ist in der Fähigkeitsorientierten Aktivität beschäftigt. Sie ist schon sehr lange Teil des Teams in Schön und hat mit vielen Kund:innen eine sehr gute Vertrauensbasis. Diese Vertrautheit sei wichtig, wenn es um Humor geht, sagt sie. „Auch im kollegialen Miteinander ist Humor oft hilfreich. Besonders im Intensiv Betreuten Wohnen, wenn wir als Kolleg:innen gut in den Tag starten."
Nach Lieblingsanekdoten gefragt schmunzelt sie und erzählt: „Eine Kollegin wollte einen unserer Bewohner baden und war gerade dabei, alles gut vorzubereiten. Der auf das Baden Wartende schnappte sich den Brauseschlauch, der schon „in Betrieb" war und richtete ihn auf meine Kollegin- das Ergebnis war, dass alle gelacht haben! Und einmal gab es eine Überschwemmung, weil jemand das Wasser im Bad nicht abgedreht hatte – mit dem Kommentar: „Na jetzt ist das ganze Zimmer wirklich bis in die letzte Ecke sauber", bot sogar dieses Missgeschick Grund für ein herzliches miteinander Lachen." In manchen Momenten geht es einfach darum, das Positive zu finden :)







„Was ist durchsichtig und riecht nach Karotte? Ein Hasenpups!"

Spendenprojekte

SANFT UND SICHER BEWEGT MIT DEM PERSONEN-DECKENLIFT

Bei uns steht der Mensch mit all seinen individuellen Bedürfnissen im Mittelpunkt. Das Bemühen darum, die bestmögliche Pflege und Betreuung aller uns anvertrauten Menschen sicherzustellen, ist daher Teil unseres Selbstverständnisses. Mit derselben Aufmerksamkeit begegnen wir unseren Mitarbeiter:innen und setzen uns daher für ihre Gesundheit und ihr Wohlbefinden ein. In diesem Sinne verbessern wir auch kontinuierlich die Rahmenbedingungen für unsere Pflegedienstleistungen.



Der Personen-Deckenlift bietet den pflegebedürftigen Menschen einen komfortablen und sicheren Transport im gesamten Wohn- und Pflegebereich. Gleichzeitig entlastet er die Mitarbeiter:innen bei ihrer fordernden und anstrengenden Arbeit.

Bitte unterstützen Sie uns beim Ankauf dieser Deckenlifte mit einer Spende! Sie verbessern damit nachhaltig die Lebenssituation von schwer mehrfach beeinträchtigten Menschen.

INSTITUT HARTHEIM
Raiffeisenbank Region Eferding Alkoven
IBAN AT72 3418 0000 0161 6226
BIC RZOO AT2L 180



BANDPROJEKT SCHÖN&LAUT

Seit dem vergangenen Sommer hat Schön für besondere Menschen wieder eine eigene Band. Das inklusive Projekt trägt den Namen „schön & laut“. Es wird von ehrenamtlich engagierten Betreuer:innen und Kund:innen von Schön gemeinsam und mit Begeisterung getragen. Schon nach einem Jahr steht aktuell der nächste große „Gig“ von schön&laut bevor. Am 17. September, spielt die Band im Brucknerhaus in Linz – bei der Eröffnung der Ausstellung „klang und farbe“. Um das Equipment der neuen Band vervollständigen zu können, werden noch verschiedene Instrumente und Technikbestandteile gebraucht.

Wir freuen uns, wenn Sie uns mit Ihrer Spende dabei unterstützen, die Ausstattung von schön&laut zu komplettieren.

Vielen herzlichen Dank!

RAIFFEISENBANK REGION KIRCHDORF
IBAN AT96 3438 0810 0242 6161
BIC: RZOOAT2L380

Humor wirkt



Ing. Stephan Graf Ledebur-Wicheln, GSI-Gesellschaft für Soziale Initiativen

Humor wirkt, wenn die Beziehung ihn trägt!

Humor ist kein beiläufiges Beiwerk pflegerischen Handelns, sondern eine zutiefst menschliche Kompetenz, die in der professionellen Pflege und Betreuung zunehmend als bedeutsame psychosoziale Ressource anerkannt wird. In einem Arbeitsfeld, das geprägt ist von existenziellen Themen wie Abhängigkeit, Krankheit und Behinderung, kann Humor ein wertvolles Gegengewicht zur emotionalen Schwere darstellen – vorausgesetzt, er wird reflektiert, wertschätzend und situationssensibel eingesetzt.

Humor verlangt Sensibilität und Einfühlungsvermögen

Humor vermag in der Pflege und Betreuung auf mehreren Ebenen seine Wirksamkeit zu entfalten: als Form der zwischenmenschlichen Interaktion, respektive Kommunikation. Hier ist er in der Lage, Beziehungen mitzugestalten, zur emotionalen Entlastung sowie zu einer positiven Ausgestaltung der Teamkultur beizutragen. Gleichzeitig soll Humor hier nicht als eine Methode im technischen Sinne verstanden werden, sondern als Ausdruck einer professionellen, emphatischen Haltung.

Diese Gesinnung bedarf einer philanthropen Prägung, betont der scheidende Aufsichtsratsvorsitzende des Instituts Hartheim, Ing. Stephan Graf Ledebur-Wicheln. Auf die Frage, was Humor für ihn persönlich bedeute, betont er: „Humor hat viele Facetten und basiert meist auf einer gewissen Situationskomik. Um Humor richtig zu verstehen, braucht es eine gewisse Fähigkeit zu abstrahieren und Analogien herzustellen. Humor verlangt Sensibilität und Einfühlungsvermögen, um nicht verletzend oder abwertend zu sein.“ Damit verweist er auf die kognitive Dimension von Humor, die immer auch von individuellen Fähigkeiten, Erfahrungen und Entwicklungsniveaus abhängt.

Humor vermag Brücken zu bauen

Im professionellen Arbeitskontext kann Humor wesentlich zur Verbesserung der Atmosphäre beitragen. Graf Ledebur-Wicheln beschreibt Humor als Möglichkeit, herausfordernde Situationen zu entschärfen und Brücken zwischen Menschen zu bauen. Gleichzeitig weist er auf die Grenzen hin:

> Humor entfaltet seine Wirkung vor allem dort, wo Beziehung, Vertrauen und gegenseitige Anerkennung vorhanden sind.

Humor könne missverstanden werden und es sei wichtig, sich dieser Gefahr bewusst zu sein. Professionelles Handeln zeige sich dann auch darin, Verantwortung zu übernehmen und Lösungen im Hinterkopf zu haben, falls ein humorvoller Impuls nicht angenommen werde. Je besser man sein Gegenüber kenne, desto leichter sei es, humorvoll zu agieren.
Diese Einschätzung deckt sich mit wissenschaftlichen Befunden aus der Pflege und Sozialforschung. Humor wird dann als hilfreich erlebt, wenn er auf einer tragfähigen Beziehung basiert und die Würde der betreuten Person wahrt. Insbesondere in sensiblen Pflegesituationen – etwa bei Intimpflege, Mobilisation oder herausforderndem Verhalten – kann Humor entspannend wirken, sofern er respektvoll und achtsam eingesetzt wird.
Eine besondere Form des Humors zeigt sich laut Ledebur-Wicheln im Alltag des Instituts Hartheim: „Die Authentizität und frappierende Ehrlichkeit von einigen der betreuten Menschen des Instituts Hartheim entbehrt oft nicht einer gewissen Situationskomik, da die Aussagen die Realität derart pointiert darstellen, dass ein Schmunzeln unvermeidlich ist.“ Dieser Humor ist nicht kalkuliert, sondern entsteht aus der unmittelbaren Lebenswirklichkeit. Gerade diese Echtheit verleiht ihm eine große Kraft, da sie Begegnungen auf Augenhöhe ermöglicht und den Blick auf das Wesentliche schärft.

Humor ist ein zutiefst soziales und existenzielles Phänomen

Philosophisch betrachtet lässt sich Humor als soziales und existenzielles Phänomen verstehen. Der französische Philosoph Henri Bergson beschreibt Humor als ein zutiefst soziales Geschehen: „Le rire a une signification sociale.“ (Bergson, Le Rire, 1900). Lachen entstehe demnach nicht im isolierten Individuum, sondern im ‚sozialen Resonanzraum‘. Für die Pflege bedeutet dies: Humor entfaltet seine Wirkung vor allem dort, wo Beziehung, Vertrauen und gegenseitige Anerkennung vorhanden sind.
Auch für den Arbeitsalltag von Pflege und Betreuungsteams kann Humor, richtig eingesetzt, eine zentrale Ressource in der Zusammenarbeit sein. Er unterstützt die emotionale Entlastung, stärkt den Teamzusammenhalt und trägt zur Prävention von „Burn out“ bei. Eine humorvolle Teamkultur fördert das Gefühl der Sicherheit in psychosozialer Hinsicht, erleichtert den Umgang mit vermeintlichen Fehlern und schafft Raum für Offenheit und gegenseitige Unterstützung. Humorvolle Distanz ermöglicht es, Belastungen besser und leichter wahrzunehmen, ohne von ihnen überwältigt zu werden.
Gleichzeitig erfordert Humor stets Reflexion. Nicht jede Person teilt dasselbe Humorverständnis, und kulturelle, biografische sowie kognitive Faktoren spielen eine entscheidende Rolle. Professioneller Humor grenzt sich klar von Ironie, Zynismus oder Spott ab. Humor im Betreuungsalltag will niemanden bloßstellen, sondern lädt zum gemeinsamen Lachen ein.

Zusammenfassend lässt sich festhalten: Humor in der Pflege ist kein Zeichen mangelnder Ernsthaftigkeit, sondern Ausdruck professioneller Reife. Er verbindet Professionalität mit Menschlichkeit, Ernsthaftigkeit mit Leichtigkeit und Nähe mit Respekt. Wenn Humor auf Empathie, Beziehung und Würde basiert, wird er zu einer wertvollen Ressource in der Zusammenarbeit.



„Marilyn – Immer ein Lächeln auf den Lippen“ Künstlerin: Andrea Sturm





Mit der Ausstellung „Die Badenden“ in der Galerie am Pfarrplatz in Linz beendete Mag.a Kristiane Petersmann ihre langjährige Tätigkeit für die KULTUR**FORMEN** und die GSI. Über 24 Jahre hinweg baute sie diese Einrichtung zur Förderung, Sammlung und Präsentation der Kunst von Menschen mit Beeinträchtigungen maßgeblich auf. Für „wir gemeinsam“ blickt sie im Interview zurück.

Die KULTUR**FORMEN** wurden 2002 unter dem Namen KUNSTFORMENHARTHEIM als Einrichtung des Instituts Hartheim gegründet und waren bis 2015 im Schloss Hartheim angesiedelt. Aufgrund der belasteten Geschichte des Ortes entschied man sich für einen Ortswechsel nach Linz und eine konzeptionelle Neuausrichtung. Gemeinsam mit dem inklusiv geführten Café Viele Leute eröffnete 2015 die Galerie am Pfarrplatz – schon unter dem Namen KULTUR**FORMEN**.
Von Beginn an verstanden sich die KULTUR**FORMEN** als Plattform für Kunst im Kontext mit kognitiven und mehrfachen Beeinträchtigungen. Ziel war und ist die Förderung, Reflexion und Sichtbarmachung künstlerischen Potentials. Initiiert wurde das Projekt durch Verantwortliche des Instituts Hartheim und von Schön für besondere Menschen, zu nennen ist hierbei vor allem Konsulent Dr. Günther Weixlbaumer, später getragen von der GSI. Während sich die Zielsetzung über die Jahre kaum veränderte, verschoben sich die Schwerpunkte zunehmend in Richtung des Kuratierens von Ausstellungen und des Anbietens von Workshops.
Heute umfasst die Sammlung rund 450 archivierte Werke, vermutlich ebenso viele befinden sich im Atelier des Instituts Hartheim. Mag.a Kristiane Petersmann war von Anfang an am Aufbau beteiligt. Ausgangspunkt war ein Stipendium, das sie im Atelier des Institutes Hartheim bekommen hatte, davor arbeitete sie mit Kindern mit Beeinträchtigungen in Bolivien. Die Freude und Selbstverständlichkeit des künstlerischen Zugangs der Kinder dort prägten ihren weiteren Weg. Im Zuge der Eröffnung des Lern- und Gedenkorts Schloss Hartheim übernahm sie erstmals die Aufgabe, Werke zu sammeln, zu ordnen und zu präsentieren – der Beginn ihrer langjährigen Tätigkeit.
Beim Sammeln war ihr wichtig, das individuelle Werk jeder Person in seiner Bildsprache, Idee und Entwicklung sichtbar zu machen. Grenzen ergaben sich ausschließlich durch räumliche und finanzielle Aspekte, niemals durch Qualität. Viele der Werke blieben durch die Gründung der Sammlung der KULTUR**FORMEN** im Besitz unserer Einrichtungen.
Über die Jahre kuratierte Petersmann zahlreiche Ausstellungen in Österreich und Deutschland. Ein einzelnes Lieblingswerk oder eine Lieblingskünstler:in gibt es für sie nicht – vielmehr wuchsen Beziehungen über lange Zeiträume, neue Begegnungen kamen hinzu.
Die Galerie am Pfarrplatz entwickelte sich gemeinsam mit dem Café Viele Leute zu einem anerkannten Ort für zeitgenössische Kunst. Für die Künstler:innen ist die öffentliche Sichtbarkeit, ihre Begegnung mit dem Publikum und eine entsprechende Wertschätzung von großer Bedeutung. Umgekehrt bereichert der Kontakt mit Menschen mit Beeinträchtigungen die Gesellschaft und fördert Offenheit. Zu den Highlights zählt Kristiane Petersmann etwa die Ausstellung „Shine a Light“ (2018).
Ein wesentlicher Erfolg ihrer Arbeit liegt für sie darin, dass Kunst von Menschen mit Beeinträchtigungen heute deutlich ernster genommen wird als noch noch zu Beginn ihrer beruflichen Laufbahn. Herausforderungen bestehen weiterhin vor allem in der Finanzierung und im Kampf gegen die Einordnung ins „Wohltätigkeitseck“.
Persönlich reizt sie an ihrer Arbeit die Erfahrung eigener Begrenztheit und die Begegnung mit Offenheit, Spontanität und Denkfreiheit. Ihre sehr unterschiedlichen Ausstellungsgestaltungen entstehen stets aus einer intensiven Auseinandersetzung mit den Werken und den Menschen dahinter – ein Prozess, der Zeit braucht und weit über das bloße Hängen von Bildern hinausgeht. In Workshops arbeitet Kristiane Petersmann experimentell, aber konzeptuell klar – immer mit dem Ziel, die Künstler:innen bestmöglich zu fördern.
Ihr Wunsch für die Zukunft: „Dass Kunst von Menschen mit Beeinträchtigungen weiter unterstützt, ernst genommen und selbstverständlich als Kunst wahrgenommen wird.“ Der Schön für besondere Menschen bleibt Mag.a Kristiane Petersmann mit ihrer Erfahrung und ihrem feinen Gespür weiterhin für Projekte erhalten. Und darüber freuen sich alle Beteiligten riesig!

> Humor verbindet uns

> Wir nehmen uns auch einmal gerne auf den Arm



Die Wohngemeinschaft der NOAH Sozialbetriebe in der Bahnhofstraße in Wels beherbergt unbegleitete minderjährige Flüchtlinge aus den Kriegsgebieten des Nahen und Mittleren Ostens. Die Jugendlichen und jungen Erwachsenen wohnen hier auf drei Stockwerken verteilt. Einrichtungsleiter und Betreuer Marcus Schäflinger und drei Klienten mit Fluchterfahrung – Sherzad, Saleh und Raed - sprechen über das Thema Humor im kulturellen Kontext.

„Lachen und gemeinsam Spaß haben rettet uns oftmals über den Tag“, sagt Marcus. „Oft stehen wir vor sehr schwierigen Situationen, viele unserer Klienten haben traumatische Erfahrungen in ihrem jungen Leben gemacht. Humor kann eine Art Ventil sein, um den herausfordernden Alltag besser zu meistern. Außerdem trägt er auch zur allgemeinen Psychohygiene bei.“

Wenn man die NOAH in der Bahnhofstraße besucht, merkt man gleich in den ersten paar Minuten, dass es hier oftmals lustig zugeht. „Humor verbindet uns“, meint zum Beispiel Saleh, der aus Ägypten kommt. „Wir nehmen uns auch einmal gerne auf den Arm. Das ist allerdings nicht böse gemeint“, ergänzt Sherzad, der aus Afghanistan geflüchtet ist. „Humor ist uns wichtig, aber er hat natürlich auch Grenzen“, meint Raed aus Syrien.

Grundsätzlich gibt es aber auch beim Humor, aufgrund der sprachlichen Barrieren, Probleme. Bestimmte Floskeln, die gerade im Dialekt verwendet werden, verstehen Menschen, die keine „Nativespeaker“ sind, nicht immer richtig. „Spannend ist aber, dass ein gewisser Sarkasmus auch in anderen Kulturen gut verstanden wird“, sagt Marcus. „Gerade die Jugendlichen halten hier sehr viel aus und teilen auch manchmal verbal aus.“

Generell gibt es aber auch beim Humor einige Grenzen und Tabus, die man nicht ausreizen sollte. „In Syrien ist der Humor auch nicht viel anders als in Österreich“, meint Raed. „Den Vater oder die Mutter zu beleidigen, das geht aber gar nicht! Das ist respektlos“, meint Sherzad. Auch über die Freundin eines Freundes mache man sich nicht lustig, so Saleh.

„Das Thema Religion kann auch manchmal etwas heikel sein“, meint Marcus. „Gerade, wenn jemand sehr gläubig ist, können Witze über die Religion verletzen.“

„Völkergruppen machen sich bei uns auch immer wieder über andere Völkergruppen lustig. Das ist in Afghanistan nicht anders als in Österreich, wo zum Beispiel die Tiroler Witze über Wiener machen“, meint Sherzad. „Leider geht es aber zurzeit in Afghanistan nicht so lustig zu: Öffentlicher Humor ist nicht weit verbreitet, Toleranz ist generell eher ein Fremdwort – egal, ob bei Religion, Mode etc. Da sind das Leben und der Umgang in Österreich schon deutlich entspannter.“

> Lachen und gemeinsam Spaß haben, rettet uns oftmals über den Tag

Jeder Tag ist anders im Café Viele Leute am Linzer Pfarrplatz. Manchmal ist Zeit, sich im Team zu unterhalten oder sogar gemeinsam ein Spiel zu spielen, und manchmal ist gleich so viel auf einmal los, dass es richtig stressig wird. Dann kann es gut sein, dass ein lockerer Spruch oder ein netter Schmäh Gold wert sind.

Was die Freude bei der Arbeit beflügeln kann? Oft sind das ganz kleine Gesten oder Faxen, die zum Lachen einladen und das macht gleich gute Stimmung im Team. Wenn Georg Seyfried `Blödsinn redet´, lachen seine Kolleginnen manchmal schallend. Zum Beispiel wenn er sagt: „Heut´ ist der Kasperl los“, wenn es gerade turbulent zugeht und er eine gute Stimmung aufrecht erhalten will. Dann erntet er mitunter auch ein: „Ach, der Georg…“, von seiner Mitarbeiterin Bettina. Bettina ist, so wie ihre Kollegen Franz, wie auch Dominik und Hussein – die bei unserem Besuch gerade nicht im Dienst sind – integrativ im Café beschäftigt. „Oft geht es darum, in einem flotten Tempo mitzuhalten und alles ist einfacher, wenn die Stimmung gut ist“, erzählt Georg. „Natürlich haben wir nicht nur Tätigkeiten, die Spaß machen und es ist wichtig, dass alle im Team Aufgaben und Verantwortung für Arbeiten haben, die sie gut schaffen können und die sie stolz machen. Humor ist aber immer ein guter Begleiter im Alltag des Café-Betriebes.“

Nach einem Beispiel gefragt, erinnert sich Bettina Weiß gleich an lustige Bewegungen, die ihre Kollegen Dennis und Franz gemacht haben, als gerade einmal nichts los war, „da haben sie mit dem Handy Musik gemacht und ein bisschen getanzt, das war richtig lustig zum Zuschauen“, erzählt die junge Frau. Dass ein Kollege ihr schon manchmal einen Cappuchino mit einem Milchschaumherz gemacht hat, findet Betty besonders nett. Und sie mag auch die Praxistage, die alle zwei Wochen stattfinden und an denen sie gerne teilnimmt. „Da lachen wir viel und das macht mir Spaß“, schwärmt Betty.

Franz Josef Kisler ist ebenfalls Teil des Teams. Er findet selbst, dass er ein lustiger Mensch ist. „Wir vertrauen uns im Café Team gegenseitig und oft machen wir gemeinsam Spaß“, sagt Franz. „Wenn es anstrengend ist und es macht einer einen Schmäh, dann lachen alle und es ist gleich weniger stark!“ Er redet gerne mit Georg, der immer einen guten Rat für ihn hat und auch für Georg sind die Gespräche mit Franz schön und manchmal auch erheiternd. Diese Gelegenheiten haben eine besondere Qualität, die das inklusive Team mit sich bringt.

Seit kurzem ist jetzt die Kunststudentin Lotte mit dabei, die oft ebenfalls mit Humor an die gemeinsamen Aufgaben herangeht. Mit ihr macht das Arbeiten allen Spaß, ein Schlüssel dafür ist auch, dass sie ihren Kolleg:innen viel zutraut — und wenn einmal etwas nicht so ganz klappt, hilft Humor. Im Team ist das dann viel schöner, wenn man gemeinsam lacht, darüber sind sich alle einig.

Alle Programmangebote im Café Viele Leute erfahren Sie auf der Website www.hhg.at unter Angebote / Café Viele Leute und über Instagram und Facebook

Café Viele Leute & Galerie KULTURFORMEN
Pfarrplatz 4 4020 Linz

Öffnungszeiten:
Di bis Sa von 11.00 bis 18.00 Uhr
sowie nach Vereinbarung.
Sonntag, Montag und Feiertag geschlossen

+43 732 264 470 cafe@viele-leute.at
@viele.leute @Cafe.Viele.Leute





„Humor ist der Knopf, der verhindert, dass uns der Kragen platzt“, so der leider viel zu früh verstorbene Schriftsteller und Kabarettist Joachim Ringelnatz. Die Begleitung und Betreuung von Menschen mit kognitiver und multipler Beeinträchtigung ist eine ernste, verantwortungsvolle und tiefgründe Aufgabe. Sie erfordert Einfühlungsvermögen und Präsenz und ist nicht immer leicht zu bewältigen. Humor ist dabei ein Werkzeug, ganz im Sinne von Joachim Ringelnatz, mit dem Beziehungen gestärkt und die Atmosphäre zwischen Menschen positiv beeinflusst werden kann. Indirekt hilft er Stress abbauen und Krisen zu bewältigen.

Was aber ist Humor?

Eine der vielen Definitionen meint, bei Humor handle es sich um die Fähigkeit und Bereitschaft, „auf bestimmte Dinge heiter und gelassen zu reagieren“. Diese Definition kann Angela Jawin aus ihrer jahrelangen Erfahrung nur unterstreichen. Angela Jawin ist ausgebildete Diplomsozialbetreuerin Behindertenbegleitung und arbeitet seit 27 Jahren im Institut Hartheim. „Viele der Bewohner:innen kenne ich, seit ich in Hartheim zu arbeiten begonnen haben“, so Angela Jawin, die mittlerweile Teamleiterin in der Wohngruppe Domino und auch Hausleiterin im Wohnbereich in Eferding geworden ist.

> Wir lachen gerne miteinander, bei uns rennt oft der Schmäh



Angela Jawin, Diplomsozialbetreuerin Behindertenbegleitung

Dieses Kennen, diese emotionale Nähe, die durch das jahrelange Zusammenleben und -arbeiten entstanden ist, bildet ihrer Ansicht nach den „Humus“, auf dem Humor wachsen kann. „Wir lachen gerne miteinander, bei uns rennt oft der Schmäh“, berichtet Angela Jawin aus ihrer Erfahrung. Das geht aber nur, ist sie überzeugt, weil Mitabeiter:innen und Bewohner:innen miteinander vertraut sind, die Stärken und Schwächen der jeweils anderen kennen und, das ist der Teamleiterin besonders wichtig zu erwähnen, einander wertschätzen und ernst nehmen. „Nur mit Vertrauen ist Beziehungsarbeit und persönliche Entwicklung möglich“, ist Jawin überzeugt. Wenn es vorhanden ist, wissen die betroffenen Personen auch, welche Strategien sie anwenden müssen, um schwierige Situationen zu bewältigen und zu einem guten Miteinander zu gelangen.

Wortwitz mit Feingefühl!

Viele Bewohner:innen der Wohngruppe Domino können sich verbal ausdrücken. Wortwitz, absichtliche sprachliche Verdrehungen zur Erheiterung anderer sind ihnen vertraut. Wenn Thomas E. zum Beispiel darauf hinweist, dass Stefanie in Eferding ist und er daraus Steferding macht, ist das ein bemerkenswertes Jonglieren mit Buchstaben bzw. Wörtern. Wenn er aus dem Vornamen Angela ein „Angie“ macht und die letzte Silbe dehnt, um einen Wunsch Nachdruck zu verleihen, dann kommt der Schelm in ihm durch. Thomas E. weiß, dass er mit seinem „Angie“ bei der Angesprochenen ein Schmunzeln hervorruft und so für Entspannung im Gespräch sorgt! „Wenn wir miteinander lachen können, dann entsteht Leichtigkeit. Die Gesichtszüge verändern sich und wir beginnen automatisch zu strahlen“, so Jawin.
Klar ist für das Betreuungspersonal im Wohnbereich in Eferding, dass Schadenfreue keinen Platz hat. Menschen auszulachen, ist nicht fein, weil sich der Lachende an einem Problem eines anderen vergnügt. Aber auch, wenn man weiß, dass das eigentlich falsch ist, fühlt es sich manchmal trotzdem gut an. „Wenn das bei uns auftritt, müssen wir uns überlegen, warum eine Person über eine andere lacht und was wir dazu beitragen können, dass sich deren Beziehung verändert“, ist Angela Jawin klar, „Schadenfreude tritt ja in erster Linie auf, wenn einer auf den anderen eifersüchtig ist und die Beiden nicht gut miteinander können!“
In der Wohngruppe Domino kommt das dank der guten Beziehungen, die Mitarbeiter:innen und Bewohner:innen zueinander haben, sehr selten vor.

Humor in der Sozialbetreuung ist somit eine professionelle Kompetenz, die den Alltag menschlicher und wärmer gestaltet.

Humor bei der Arbeit mit Menschen mit kognitiver und multipler Beeinträchtigung. Eva Hauser, MSc berichtet aus ihrem Arbeitsalltag in der Gärtnerei des Institutes Hartheim.

Humor ist weit mehr als ein flüchtiger Moment des Lachens. Er ist eine tief verwurzelte menschliche Fähigkeit, die uns hilft, Herausforderungen zu bewältigen, Belastungen zu verarbeiten und Beziehungen zu gestalten. „Besonders in der Arbeit mit Menschen mit kognitiver und multipler Beeinträchtigung entfaltet Humor eine besondere Kraft: Er baut Brücken, löst Spannungen und eröffnet neue Perspektiven. In einem Arbeitsfeld, das von strukturellen Anforderungen, Pflegebedarfen und emotionaler Intensität geprägt ist, wird Humor zu einer wichtigen Ressource – für die zu betreuenden Personen ebenso wie für Fachkräfte in der Begleitung“, ist sich die langjährige Fachsozialbetreuerin, Theaterpädagogin sowie ökologische Garten- und Grünraummanagerin Eva Hauser sicher.

Humor bedeutet auch Mut: den Mut, nicht perfekt sein zu müssen!

Humor ist in der Lage, Abstand zu schwierigen Situationen zu schaffen und Gelassenheit zu fördern. Wer lachen kann, entwickelt eine höhere Toleranz gegenüber Misserfolgen und ist eher bereit, Unvollkommenheit zu akzeptieren – bei sich selbst und bei anderen. „Humor bedeutet auch Mut: den Mut, nicht perfekt sein zu müssen, Fehler zuzulassen und über sich selbst zu lachen“, präzisiert Eva Hauser. Dabei heißt humorvoll zu sein nicht, alles ins Lächerliche zu ziehen oder Probleme zu verharmlosen, sondern eine innere Haltung einzunehmen, die Offenheit, Präsenz und Selbstannahme ermöglicht.

Interessanterweise lachen wir nicht nur, weil wir glücklich sind – oft werden wir glücklich, weil wir lachen. Humor wirkt aktiv auf unser Wohlbefinden und stärkt die Resilienz. „Improvisationstheater ist ein geeignetes Medium, um diese Haltung zu trainieren. Fehler sind dort ausdrücklich erlaubt und werden zur Quelle gemeinsamer Heiterkeit. Im Institut Hartheim haben wir eine Theatergruppe, die ‚Impro-Theater‘ macht und auch bei verschiedenen Veranstaltungen auftritt“, berichte die Theaterpädagogin aus der Praxis.

„Humor ist ein komplexes Zusammenspiel aus kognitiven, emotionalen und sozialen Prozessen und zugleich gesellschaftlich geprägt. Er macht Grenzen sichtbar, darf sie jedoch nur respektvoll überschreiten. Entscheidend ist die Grundhaltung: Ziel darf es niemals sein, über jemanden zu lachen, sondern stets mit jemandem“, erläutert Eva Hauser den Unterschied zwischen Humor und Schadenfreude.

Humor ist eine wirkungsvolle Coping-Strategie. Er verändert die Bewertung belastender Situationen und kann, richtig eingesetzt, deeskalierend wirken. Durch humorvolle Distanz verlieren belastende Momente an Bedrohlichkeit. Für begleitete Menschen bedeutet gemeinsames Lachen, als Person wahrgenommen und wertgeschätzt zu werden.

WELCHE MENSCHEN HABEN DEN LÄNGSTEN HALS? - DIE GIER-AFFEN.“

Ein Beispiel aus dem Arbeitsalltag unterstreicht dies. „Es ist Freitagmittag, kurz vor 13.00 Uhr in der Gärtnerei. Christian wartet, bis er endlich nach Hause gehen darf. Wenn man wartet, kann die Zeit sehr langsam vergehen und Gedanken beginnen zu kreisen. Manchmal kann Christian seine negativen Gedanken einfach nicht abschütteln. Er beschreibt das, wie einen Sog, oder manchmal auch Strudel. Deshalb überlegt sich mein Kollege Franz mit Christian Austro-Pop Lieder umzudichten. Dazu sei gesagt, dass Christian ein absoluter Austro-Pop Spezialist ist, da kann ihm niemand das Wasser reichen. Die zwei beginnen zu dichten und zu texten, die Zeit vergeht und Christian hat solch einen Spaß, dass er sich nicht nur sprichwörtlich, sondern auch tatsächlich am Boden kugelt. Dieses Erlebnis ist schon viele Jahre her, aber Christian erinnert sich bis heute daran“, erzählt Eva Hauser.

Für Personen mit einem Betreuungsberuf ist Humor ein wichtiges Ventil, um mit Stress, dem Gefühl der Ohnmacht und emotionaler Belastung umzugehen. Ein bedacht eingesetzter Witz kann ein Gespräch, eine festgefahrene Situation auflockern und den Blickwinkel verändern. An dieser Stelle der kurze ‚Lieblingswitz‘ von Christian, nacherzählt von Eva Hauser: „Welche Menschen haben den längsten Hals? - Die Gier-Affen.“ Im Team spielt Humor eine zentrale Rolle. Ein humorvolles Arbeitsklima fördert Zusammenhalt, Vertrauen und schafft Leichtigkeit im manchmal fordernden Arbeitsalltag. Gemeinsames Lachen im Team schafft eine Verbindung, die über Worte hinausgeht.



Eva Hauser, MSc und das Team in der Gärtnerei

HUMOR NIMMT NICHT AUF, SONDERN IN DEN ARM.

„In der Jausenpause sind alle Kund:innen und Mitarbeiter:innen der Fähigkeitsorientierte Aktivität Gärtnerei im Roten Haus im Aufenthaltsraum versammelt. Es ist einer der wenigen Momente, wo es ruhig ist. Andreas, unser Chef, steht auf und bringt seinen Joghurtbecher zum Mistkübel. Als er sich zur Küchenzeile dreht, nimmt er sich einen Teller und gibt etwas darauf. Niemand sieht, was es ist. Als er sich umdreht, liegt auf dem Teller ein Kuchen. Ein rosa Kuchen mit Kokosraspeln obendrauf. Er will ihn zu Hans-Peter hinstellen, der zum Lachen anfängt und sagt: „Na, den nimm i ned!“, weiter zu Marigona. Auch sie lacht: „Da Chef ist heute lustig, des gfoit ma“. Noch immer verstehe ich nicht, warum plötzlich einer nach dem anderen zu lachen beginnt, bis er ihn zu mir stellt. Da erkenne ich, dass der Kuchen gar kein Kuchen ist, sondern ein mit rosa Himbeersirup angesoffener Schwamm. Die vermeintlichen Kokosraspeln waren die weiße Scheuerseite. – Andreas brauchte dafür kein einziges Wort, aber der Gag hält sich bis heute“, schildert Eva Hauser eine Begebenheit aus der Gärtnerei.

Im Betreuungsalltag kann Humor gezielt eingesetzt werden, etwa in der Pflege, bei Wartezeiten oder in angespannten Momenten. Voraussetzung ist stets ein innerer „Humor Check“: Passt die Situation, ist die Person empfänglich, bleibt ihre Würde gewahrt? Entscheidend ist eine gute Kenntnis der Person, ihres Entwicklungsniveaus, ihrer Biografie und ihrer kulturellen Prägung. Nicht jede Form von



Eva Hauser MSc und Katrin E.

Humor funktioniert bei jeder Person.

Letztlich ist Humor weniger Technik als Haltung: eine wohlwollende, offene Art, dem Leben und den Menschen zu begegnen, Unvollkommenheit anzunehmen und auch im Schwierigen Leichtigkeit zuzulassen. In der Arbeit mit Menschen mit kognitiver und mehrfacher Beeinträchtigung ist Humor damit ein unverzichtbares Element, das verbindet, entlastet und bereichert.

Oder anders gesagt: Humor nimmt nicht auf, sondern in den Arm.

Bilder und Rockmusik aus Schön im Brucknerhaus

Ein spannendes Debut steht Schön für besondere Menschen im September bevor. Norbert Trawöger, künstlerischer Direktor des Brucknerhaues lud die Teilnehmer:innen des Musikschulfaches „Klang und Farbe“ in Schön ein, ihre 2024 im Unterricht von Mag. Manfred Schöller entstandenen Übermalungen von Portraits Anton Bruckners im Brucknerhaus auszustellen. Musikalisch begleitet wird die Vernissage der Ausstellung durch die neue Schön-Band „schön&laut“. Einzelne Bilder der kommenden Ausstellung ziehen sich schon jetzt durch das Saisonprogramm des Brucknerhauses, in Printversionen, auf der Website des Konzerthauses und auf Social Media. Eine wirklich tolle öffentliche Präsenz!

Vernissage und Konzert am Donnerstag, 17.9.2026 um 18 Uhr im Brucknerhaus Linz. Freier Eintritt, Zählkarten sind ab 4.9. im Service-Center des Brucknerhauses erhältlich.



www.schoen-menschen.at
schoen.fuer.menschen



Einladung zur Vernissage im LDZ in Linz

Am 22. September 2026 ab 14:00 Uhr lädt die Sozialabteilung des Landes OÖ im Landesdienstleistungszentrum Linz herzlich zu einer Vernissage mit Werken aus dem Atelier des Institutes Hartheim ein.Präsentiert wird eine Best-of-Werkschau aus 30 Jahren künstlerischen Schaffens. Die Ausstellung zeigt eindrucksvolle Arbeiten von Künstler:innen mit Beeinträchtigungen und gibt Einblick in vielfältige Ausdrucksformen, Kreativität und gelebte Inklusion.

Wir freuen uns auf Ihr Kommen und einen inspirierenden Nachmittag!

www.institut-hartheim.at
instituthartheim

Immer im Gleichklang

Musik in der Gärtnerei 2026

Donnerstag, 2. Juli 2026, 09.30 Uhr

Ein besonderer musikalischer Vormittag erwartet euch bei „Musik in der Gärtnerei“ am 2. Juli 2026. Inmitten der grünen Atmosphäre des Instituts Hartheim laden wir euch ein, Musik und Natur im Einklang zu erleben. Nehmt euch Zeit für diesen stimmungsvollen Moment und genießt die besondere Umgebung. Wir freuen uns auf eure Anmeldung und euren Besuch!

Gärtnerei, Institut Hartheim
Anton-Strauch-Allee 1, 4072 Alkoven
www.institut-hartheim.at
Bitte meldet euch bis zum 22. Juni bei der Pforte zu der Veranstaltung an: service@institut-hartheim.at
Wir freuen uns auf euer Kommen!



www.institut-hartheim.at
instituthartheim



www.schoen-menschen.at
schoen.fuer.menschen

Artist in Residence in Schön

Auch in diesem Sommer findet wieder ein Artist in Residence Programm im Kunsthaus in Schön statt. Drei Künstlerinnen – die aus Kanada stammende Sopranistin Mikayla Jensen-Large, die in der ersten Hälfte der Residence-Zeit in Schön arbeiten wird, und das Künstlerinnen Duo Veronika Lesniak und Johanna Kubassa, das den zweiten Teil des AiR-Programms gestalten wird, bringen nach dem bildnerischen Schwerpunk der letzten Sommerprojekte neue Aspekte künstlerischer Auseinandersetzung nach Schön.

Alle drei hatten im vergangenen Herbst im Rahmen des Projektes „die Geste“ mitgewirkt und werden nun jeweils drei Wochen lang gemeinsam mit interessierten Kund:innen von Schön mit unterschiedlichen Medien arbeiten. Freuen Sie sich auf die Präsentation im Rahmen von Collector‘s Choice im Kunsthaus diesen Herbst!

Was war los

DIE BADENDEN von Josef Linsbod

Bei der Vernissage der Ausstellung „Die Badenden“ von Josef Linsbod konnte man in der Galerie KULTUR**FORMEN** schon im Februar in den Sommer eintauchen. Josef Linsbod wurde 1959 in Wels geboren, hat den Beruf des Kunstwebers erlernt und war später als Polizist tätig. Nach einem Schicksalsschlag zog er im Jahr 2000 in „Schön für besondere Menschen“ ein, wo er auch Gelegenheit hat, künstlerisch zu arbeiten. 2022 arbeitete er gemeinsam mit dem Künstlerduo Lina Schobel & Paul Reßl an einer Serie von Druckgrafiken zum Thema Sommer, Sonne und Strand. Es entstand eine Werkgruppe von Badenden. Licht- und Wasserreflexionen, Gummitiere und Bikinis in zarter Farbigkeit machten Vorfreude auf die warme Jahreszeit.





www.kulturformen.at
viele.leute

Immer begeistert

Lehrlinge der Raiffeisenlandesbank im Institut Hartheim

Das Institut Hartheim hat eine enge Verbindung mit der Raiffeisenlandesbank OÖ geknüpft. Engagierte Lehrlinge waren gemeinsam mit den Beschäftigten der Fähigkeitsorientierten Aktivität aktiv, haben bunte Variationen des Raiffeisen-Logos gestaltet und in der Gärtnerei Adventkränzen eine persönliche Note gegeben. Zum Abschluss dieses Zusammenwirkens fand ein gemeinsamer Fototermin statt, um den Aktivitäten ein anschauliches Gesicht zu geben und andere Institutionen zu ähnlichen Aktivitäten anzuregen. Eine schöne Gelegenheit, Danke zu sagen.



www.institut-hartheim.at
instituthartheim



Immer präsent

Connect die Karrieremesse

Schön war’s auf der Connect Karrieremesse! Wir haben viele interessante Begegnungen gehabt, Gespräche geführt und die Möglichkeit zur Präsentation des Instituts Hartheim als interessanten Arbeitgeber genutzt. Ein herzliches Dankeschön an die Organisator:innen der Connect. Seit 2018 organisiert die Sozialplattform OÖ gemeinsam mit IV-Sozialunternehmen und der Fachhochschule OÖ – Campus Linz diese Job- und Ausbildungsmesse für Sozialberufe. Die Messe richtet sich an Personen, die ihre Kompetenz in den Sozialbereich einbringen möchten.

www.institut-hartheim.at
instituthartheim

Frauenpower im Begleiteten Wohnen in Schön

Vier Kund:innen der Schön leben seit kurzem in einer neu in Schön eingeführten Wohnform, dem Begleiteten Wohnen. Im ersten Stock des Kreuzbichlhofes liegen vier Zimmer, ganz in der Nähe der WG Oben, aber eben außerhalb der WG. In diesen kleinen Wohnungen wohnen Ayse Nur Gündüz, die Schwestern Regina und Christine Großholzer und Ayse Keskin. Sie werden durch das Team der WG Oben begleitet, wohnen aber so selbstständig wie möglich. Und dass die vier Damen sich damit wohlfühlen, ist hier zu sehen. Sie sind stolz so selbstständig zu sein.



www.schoen-menschen.at
schoen.fuer.menschen



Immer in Bewegung

Laufevents

Der Linz-Donau-Marathon stand auch heuer im Zeichen der Inklusion. Zum dritten Mal gab es im Rahmen des ÖGK-Junior-Marathons einen eigenen Bewerb für Menschen mit Beeinträchtigungen – eine tolle Initiative! Der „3. Special Olympics Run Linz powered by Hofmann Personal“ bot den Teilnehmenden die Möglichkeit, durch die Kraft des Sports neue Fähigkeiten zu entdecken und bislang vielleicht ungeahnte Erfolge zu erleben. Unsere Sportskanonen Oliver und Katrin machten sogar beim 5-Kilometer-Lauf mit!

www.institut-hartheim.at
instituthartheim

Was war los

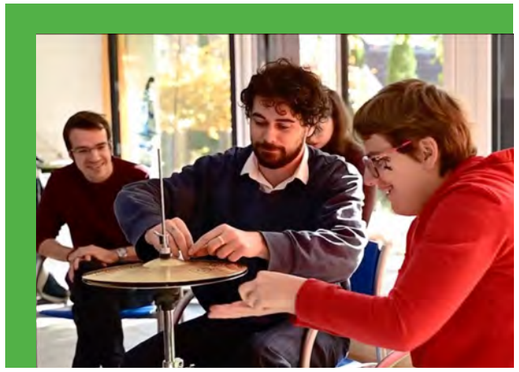
Immer lernbereit

Kooperation mit der Mittelschule Alkoven

Die Mittelschule Alkoven hat mit dem Schwerpunkt „Gesundheit, Pflege und Soziales“ einen zukunftsweisenden Weg eingeschlagen, der den aktuellen Bedürfnissen und gesellschaftlichen Entwicklungen gerecht wird. Mit modernen Lernmethoden und neuen Unterrichtsfächern wird die Schule zu einem Ort des lebensnahen und nachhaltigen Lernens. Das Institut Hartheim ist dabei ein Partnerunternehmen, in dem die Schüler:innen praxisnahe Einblicke bekommen.



www.institut-hartheim.at
instituthartheim



„Die Geste“ – Begegung und Dialog

Studierende der Komposition an der Universität für Musik und darstellende Kunst Graz, Studierende für Literatur und Schreiben der Kunstuni Linz und interessierte Kund:innen von in Schön für besondere Menschen, trafen auf Initiative von Mag.a Kristiane Petersmann im Späthertbst zu einer Experimentierwerkstatt zusammen. Gemeinsam wurden dabei unterschiedliche Formen von Gestik in Text, Musik und Bild erfahren. Inhaltlicher Kern des Projektes war ein Aufeinander-Reagieren und ein Dialog zwischen den drei Personengruppen. Kund:innen von Schön reagierten dabei auf Kompositionen, Musikstücke und Texte der Studierenden, die diese Reaktionen – auf Video festgehalten – wiederum künstlerisch weiterbearbeiteten. Anfang Mai wurde das Ergebnis des wunderbaren kollaborativen Kunstprojektes im Rahmen einer Performance in Graz präsentiert.

www.schoen-menschen.at
schoen.fuer.menschen



Konzertreihe „Blues & Beyond“ im Café Viele Leute

Zu regelmäßigen Konzerten mit Frank Folgman und der Backing Crew lädt das Café Viele Leute am Pfarrplatz in Linz! Die Backing Crew holt dabei jeweils namhafte Gastmusiker:innen an Bord, die diese Abende mit ihrem Können bereichern. Im funkig-bluesig-jazzigen Gefüge traten bereits Rudi Pfann, Chris Kronreif und zuletzt Martin „Smooth“ Obereder in dem kleinen, aber feinen Rahmen im Café auf. Alle Informationen über die kommenden Konzerte der Backingcrew, ihre Gäste und die Veranstaltungs-Daten finden Sie auf www.hhg.at — Angebote — Café Viele Leute, auf Instagram und Facebook.

www.hhg.at
viele.leute

Immer willkommen

Besuch von politischen Funktionär:innen

In den vergangenen Monaten waren wieder viele Persönlichkeiten im Institut Hartheim zu Besuch. Die Klubobfrau der SPÖ im oberösterreichischen Landtag, Sabine Engleitner-Neu, M.A., M.A., hat sich einen Eindruck von den verschiedenen Bereichen verschafft. Auch Landesrat Mag. Martin Winkler ist gemeinsam mit dem Landtagsabgeordneten Thomas Antlinger, B.Ed. Univ., Bürgermeisterin Mag.ª Monika Weberberger-Rainer, MBA und Fraktionsobfrau Karin Fragner ins Institut gekommen, um Kontakte zu knüpfen. Die Besucher:innen waren von den vielfältigen Angeboten, den Begegnungen mit den Menschen, die das Institut Hartheim prägen, sowie der spürbaren Wertschätzung im Umgang miteinander sehr begeistert.



www.institut-hartheim.at
instituthartheim

Immer bunt

„KENN-ZEICHEN“ von Christian Pichler

Seit vielen Jahren arbeitet Christian Pichler regelmäßig im Atelier des Instituts Hartheim, parallel zu seiner Tätigkeit in den Metallwerkstätten der Tagesstruktur. Seine künstlerischen Arbeiten sind geprägt von Autokennzeichen sowie bunten Zahlen- und Buchstabenkombinationen, die sich konsequent durch sein gesamtes Werk ziehen. Sie sind KENN-ZEICHNEND für ihn. Ende Mai wurde in den Galerieräumen KULTURFORMEN in Linz/Pfarrplatz eine Ausstellung mit seinen Werken eröffnet. Die Bilder von Christian Pichler sind dort noch bis zum 2. Juli 2026 zu sehen.



www.institut-hartheim.at
instituthartheim



Immer gastfreundlich

Besuch LH Mag. Thomas Stelzer

Im Februar dieses Jahres hat sich Landeshauptmann Mag. Thomas Stelzer von der wertvollen Arbeit im Institut Hartheim überzeugen können. Er besuchte das integrativ geführte Café Lebenswert, die Gärtnerei sowie die Wohngemeinschaften Wela & Arche. Dabei erhielt er einen Einblick in die vielfältigen Arbeitsbereiche. Der Landeshauptmann zeigte sich besonders beeindruckt vom Engagement der Mitarbeiter:innen, von deren Einsatz und Kompetenz sowie von der Freundlichkeit und Atmosphäre, die in den verschiedenen Bereichen spürbar waren.

instituthartheim
www.institut-hartheim.at



Pflegefachkraft
Fachsozialbetreuer:in
Quereinsteiger:in

www.institut-hartheim.at